



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Elmar Gangl, Ursula Wolf, Karin Ospelt, Manuel Frick und Elisabeth Baume-Schneider (v. l.) besichtigen die Videoinstallation. Bilder: Nils Vollmar

Das Klafter erobert Venedig

Der Liechtenstein-Auftritt ist offiziell eröffnet – und stösst auf grossen Zuspruch.

Julia Kaufmann, Venedig

«Welcome, Benvenuti und Hoi zemma», hiess es gestern anlässlich der offiziellen Eröffnung des Liechtenstein-Auftritts im Umfeld der diesjährigen 60. Kunstbiennale in Venedig. Nur unweit vom Liechtenstein-Schaukenster fanden sich in einem traditionellen italienischen Restaurant Vertreter aus Politik, der venezianischen und italienischen Kunstszene sowie nicht zuletzt auch Kunstschaffende und Kunstliebhaber aus Liechtenstein ein, um den Auftritt zu würdigen und dem Klafter, das Künstlerin Karin Ospelt mit einer 27 Minuten dauernden Videoinstallation bespielt hat, seine Wertschätzung zu zollen.

Der diesjährige Auftritt von Liechtenstein in Venedig ist ein besonderer. Denn erstmals präsentiert sich das Land nicht nur für wenige Tage an dem Hotspot für globales Kunstschaffen, sondern ist für mehrere Monate bis Oktober mit dem Liechtenstein-Schaukenster vertreten. Kuratiert wurde «Klafter – Wert und Wertschätzung» von Ursula Wolf und Elmar Gangl.

Kunst, Wert und Wertschätzung im Fokus

«An was denken Sie, wenn Sie das Wort «Klafter» hören», fragt Kulturminister Manuel Frick zu Beginn der Eröffnung und gibt selbst eine Antwort: «Denken Sie, wie ich, an Ihre Kindheit zurück und hören die Eltern oder Grosseltern, wie sie über ein Grundstück oder einen Weinberg reden? Oder assoziieren Sie damit Bodenpreise?» So oder so, seit gestern hat das Klafter eine weitere Bedeutung

und ist viel mehr als ein ehemals in Liechtenstein gültiges Flächenmass, das heute noch als Kulturgut einen festen Wert hat: Mit dem Auftritt in Venedig fortan für zeitgenössische Kunst aus Liechtenstein, für Wert und Wertschätzung – «und ich hoffe, dass es uns von nun an immer auch an Venedig erinnert», fügt der Kulturminister an. Ebenfalls zu Wort kommen das Kuratorenduo und die Künstlerin selbst. Allen drei steht die Freude – und auch Erleichterung, dass am Ende alles geklappt hat – förmlich ins Gesicht geschrieben.

«Schön», fällt es Karin Ospelt schwer, ihre Emotionen in Worte zu fassen, als die geladenen Gäste gemeinsam vor dem Liechtenstein-Schaukenster stehen und ihre Videoinstallation in Augenschein nehmen. Das Interesse an der Kunst aus Liechtenstein ist gross. Immer wieder bleiben auch Passanten stehen und werfen einen Blick in den Ausstellungsraum. Die Künstlerin, die in ihrer Ansprache erklärt, sich von Zeit zu Zeit selbst als Klafter zu fühlen, weil ihr Wert als Kunstschaffende manchmal gesehen wird, gelegentlich aber auch nicht, erfährt im Rahmen der Eröffnung sehr viel Wertschätzung und erhält entsprechend auch viele Komplimente. Unter anderem auch von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider, die gemeinsam mit der Schweizer-Delegation extra früher nach Venedig gereist war, um an der liechtensteiner Eröffnung teilzunehmen. Sie erklärt: «Die Arbeit von Karin Ospelt ist eine sehr

schöne und harmonische Komposition, die eine tolle Atmosphäre erzeugt. Gleichzeitig ist es überaus wichtig, über das Thema Wert und Wertschätzung in der Branche zu sprechen.» Denn die Kultur sei kein Produkt wie jedes andere, und die Arbeit der Kulturschaffenden müsse entsprechend entlohnt und gewürdigt werden.

Klafter in Vaduz, Venedig und ...?

Die Eröffnung des Liechtenstein-Auftritts ist also geglückt – und die Herausforderungen der vergangenen Monate sind vorerst vergessen. Kurator Elmar Gangl fasst zusammen: «Es war ein grossartiger Anlass mit einer sehr guten Stimmung. Viele spannende Gäste sind unserer Einladung gefolgt oder haben uns von sich aus angefragt, ob sie mit dabei sein dürfen.» So habe unter den vielen interessierten Personen auch ein spannender und nachhaltiger Austausch stattgefunden und «die Rückmeldungen sind auf allen Seiten sehr positiv ausgefallen. Wir dürfen mit Stolz sagen, alles richtig gemacht zu haben.»

Die Ausstellung «Klafter – Wert und Wertschätzung» kann noch bis Oktober in Venedig besichtigt werden. An der Tür zum ehemaligen Verkaufslokal, das Liechtenstein für acht Monate als Galerie dient, ist überdies ein QR-Code angebracht, mit dem alles über das Klafter in Erfahrung gebracht werden kann. Denn neben jenem in Venedig gibt es auch eines vor dem Liechtenstein-Center in Vaduz, das mit einem Ausschnitt aus Karin Ospelts

Videoinstallation bestückt ist. Und wie Kuratorin Ursula Wolf verrät, soll das Projekt noch weitergeführt und über die Grenzen Liechtensteins und Venedigs hinausgetragen werden. «Wie und wann es mit dem Klafter weitergeht, darüber werden wir zu gegebener Zeit informieren. Es bleibt aber auf jeden Fall spannend», betont Wolf.

«Wir werden eine ehrliche Bilanz ziehen»

Dass Liechtenstein erstmals eine mehrmonatige Ausstellung in Venedig präsentiert und nicht nur für ein paar Tage präsent ist, ist ein Pilotprojekt, das bei den Organisatoren und Verantwortlichen wie auch bei Besuchern auf grossen Zuspruch stösst. So sei Elmar Gangl schon ein paar Mal gefragt worden, weshalb Liechtenstein nicht gleich auch offizieller Teilnehmer der Biennale ist. Ob dies künftig zum Thema werden könnte, lässt Kulturminister Manuel Frick noch offen. «Wir werden bis Oktober Erfahrungen sammeln und das Projekt anschliessend evaluieren.» Zumindest seien der Auftakt und das Konzept schon einmal geglückt und «geben mir ein sehr gutes Gefühl.

Ziel ist es sicherlich, den Liechtenstein-Auftritt in zwei Jahren mit mehr Vorlaufzeit anzugehen», hält Frick fest. Ob das Budget allenfalls auch angepasst und erhöht wird, lässt er noch offen. «Wir werden eine ehrliche Bilanz ziehen», bestätigt der Kulturminister.

Weitere Informationen
www.klafter.li